

Blaue Zungen machen rote Köpfe

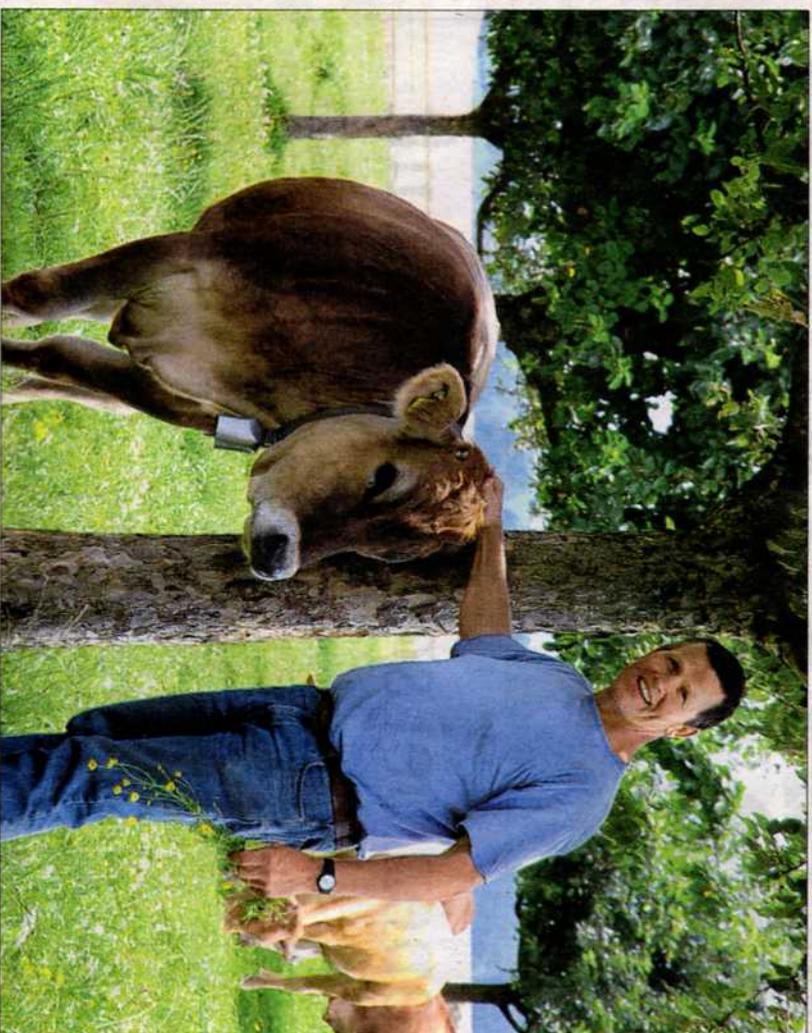
Der Hermiker Bauer Siegfried Bertschinger will seine Kühe nicht mehr gegen die Blauzungkrankheit impfen lassen. Sein Stall ist jetzt Sperrgebiet.

Max Hugelshofer

Der Biohof von Siegfried Bertschinger in Hermikon macht den Anschein eines kleinen Paradieses. Auf der Wiese weiden die Kühe, und auch im Lautstall liegen ein paar Tiere, die wiederkäen. Doch die Idylle trägt. Seit 18. Juni ist Bertschingers Hof mit Muttertierhaltung Sperrgebiet. Dies, weil er sich gemäss kantonaalem Veterinäramt weigert, sein Vieh gegen die Blauzungkrankheit impfen zu lassen.

Nach der Impfung Probleme

Noch vor einem Jahr, als ein erstes Mal die obligatorische Impfung seiner Tiere gegen die Blauzungkrankheit anstand, war Bertschinger von der Massnahme zwar nicht begeistert, machte sich aber auch keine grossen Gedanken darüber. Doch schon kurz nach der Impfung begannen die Probleme. Kuh Weisrotbraun gebar ihre Zwillingssäbber um Wochen zu früh. Als Nächstes fand Bertschingers Ehefrau Annerose einen Kopf eines Kuhembrios im Garten. Kuh Saba hatte eine Fehlgeburt erlitten und Fuchse hatten sich am Kadaver gütlich getan. Weitere zwei Aborte folgten, mehrere Kälber kamen sehr schwach auf die Welt, drei davon starben.



Biobauer Siegfried Bertschinger ist froh, dass es seinen Kühen wieder gut geht. Ein zweites Mal will er ihre Gesundheit nicht durch eine Impfung gefährden. (max)

«Es ist für mich zu 100 Prozent klar, dass die Impfung an den Vorfällen Schuld hat», sagt Bertschinger, der sich in der Zwischenzeit an Vorträgen, im Internet und bei anderen Betroffenen schau gemacht hat und auf Grund der gewonnenen Erkenntnisse nun jegliche Art von Impfung ablehnt.

Andere Bauern aus der Umgebung hatten ähnliche Erlebnisse wie Bertschinger. Markus Holliger in Fällanden hat zwar keine Todesfälle zu beklagen: «Wir sind mit einem blauen Auge davon gekommen.» Doch nach der Impfung bekam die Hälfte seiner

Kühe Probleme mit den Klauen. «Das Horn hat sich aufgeweicht, was zu Problemen mit der darunterliegenden Lederhaut geführt hat. Um die angegriffenen Klauen zu entlasten, klebte Holziger Holzklötzchen an die gesunden Klauen der Tiere. «Inzwischen ist alles wieder in Ordnung, aber wir hatten einen riesigen Aufwand», bilanziert er.

Schlummer trat es René Bertschinger in Hermikon. Der Schatzzüchter verlor nach der Impfung fast 80 Lämmer. Die meisten davon wurden tot geboren, der Rest kam sehr schwach zur Welt und starb kurz nach

der Geburt. «Es ist eine Katastrophe», sagt der Bauer. Er arbeite seit 34 Jahren mit Schafen, aber so etwas habe er noch nie erlebt. Für ihn besteht ebenfalls kein Zweifel daran, dass die Blauzungsimpfung schuld an der Misere war.

Mehrere Ursachen möglich

Anders sieht dies die Kantonstierärztin Regula Vogel. Natürlich seien solche Vorfälle für die Betroffenen sehr schlimm. Sie könnten aber mehrere Ursachen haben. Sie verweist auf nationale Studien, die besagen, im Jahr 2008 habe es insgesamt keine

überdurchschnittlich hohe Anzahl von Aborten gegeben. Auf die vielen Aborte auf Siegfried Bertschingers Hof angesprochen, sagt sie, solche Vorkommnisse können vielerlei Gründe haben. Ein Zusammenhang mit der Blauzungsimpfung sei bisher nicht erhärtet.

Bei Bertschinger wäre kürzlich die erneute Impfung eines Teils seiner Tiere angestanden. Doch dies will der Biobauer nur erlauben, wenn der ausführende Tierarzt ein Formular unterzeichnet auf dem steht, dass er die entsprechende Kuh genau untersucht habe, dass sie gesund sei und er persönlich für allfällige Folgen der Impfung hafte. «Bisher hatte ich durch die Impfschäden einen Verlust von 18 000 Franken. Ich kann es mir gar nicht leisten, nochmals zu impfen, ohne Garantien zu bekommen», so Bertschinger. Das kantonale Veterinäramt ging auf seine Forderung nicht ein und stufte Bertschinger als Impferweigerer ein. Über seinen Tierbestand wurde eine Sperre erten Grades verhängt, die ihm verbietet, seine Tiere zu verschieben oder neue Tiere anzuschaffen. So wird ihm faktisch auch den Umzug eines Teils seiner Tiere auf eine Alp verboten.

Wie es weitergehen soll, weiss Bertschinger nicht. Kantonstierärztin Vogel verweist auf eine Fachgruppe, die auf vier Höfen die Vorkommnisse abklären soll. «Dies zeigt, dass wir die Sache ernst nehmen.» Einer dieser Höfe ist der von Bauer Bertschinger. Er verspricht sich von dieser Gruppe allerdings nicht sehr viel. Seine Hoffnung ist vielmehr eine generelle Aufhebung des Impfzwangs.